

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Montag, Mittwoch und Freitag.**
Bestellpreis incl. **Illustr.** Sonntagsblatt vierteljährl.
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen würt.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährl. 1 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$; außerb. desselben 1 Mk. 20 $\frac{1}{2}$;
hiesu 15 $\frac{1}{2}$ Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 119.

Freitag, 9. Oktober 1903.

39. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 5. Okt. Die Fachschule für das Buchdruckereigewerbe ist gestern im Beisein des Ministers des Innern, des Staatsrats v. Gaupp, zahlreicher höherer Beamten und der hiesigen Buchdruckereibesitzer feierlich eröffnet worden.

— Mit den Arbeiten zur Verbesserung und zum Ausbau der oberen Nagoldstraße von Altensteig bis Besenfeld wird nun in nächster Zeit begonnen. Die betreffenden Straßenbauarbeiten, umfassen die Verlegung der Straße im Hasengrund unterhalb Schorrenental mit einem Kostenvoranschlagsbetrag von zusammen 28,260 Mark und den zu rund 82,000 Mk. veranschlagten Straßenneubau von Schorrenental nach Besenfeld.

Freudenstadt, 5. Okt. Wie dem „Schr. Anz.“ durch einen Beteiligten bekannt wird, drohte gestern dem Schnellzug Stuttgart-Zürich ein schweres Unglück. Zwischen Station Bondorf und Entingen (Ergenzingen) blieb nach einem schrillen Notsignal der Lokomotive plötzlich mit scharfem Ruck der Zug halten und die Schaffner riefen den Reisenden zu: „Rette dich, wer kann!“ Ein Zug (Personenzug 288) kam auf gleichem Gleise entgegen, konnte aber auf wenige Meter vor dem Schnellzug zum Stehen gebracht werden. Der befürchtete Zusammenstoß wurde vermieden! Ein Teil der Schnellzugsinsassen hatte übrigens die Wagen schon geräumt.

Tübingen, 7. Okt. Die von Baumeister E. Rückgauer-Stuttgart unternommene Hebung der hies. mediz. Klinik ist in dem begonnenen Teil gestern vollendet worden. Trotz des herrschenden Sturmes vollzog sich die Arbeit ohne jede Störung. Insgesamt wurde das Gebäude um 4,20 m gehoben. Mit den Vorarbeiten zur Hebung des Mittelbaues die besondere Schwierigkeiten bieten, da der Uhraufsatz samt Kniestock, von Quadern hergestellt, mitgehoben werden muß, wurde gestern noch begonnen. Mitte nächster Woche wird die gesamte Hebung der Klinik beendet sein. Unter den außerordentlich zahlreich erschienenen Zuschauern hatten sich auch höhere Staatsbeamte eingefunden, die den Verlauf der Arbeit mit größtem Interesse verfolgten.

Tübingen, 6. Okt. Geradezu erschreckend ist die Art, wie sich die beiden gestern zum Tode verurteilten Raubmörder Häppler und Hespeler während der Verhandlung und nach derselben, offenbar in prahlerischer Absicht, benahmen. Unmittelbar nach Verkündung des Todesurteils nahm Hespeler, wie schon öfters zuvor, in aller Gemütlichkeit eine Biere, und als es sich darum handelte, ob die

Verurteilten der Gnade des Königs empfohlen werden sollen, bemerkte er, daß er auf das Leben nicht den geringsten Wert lege. Er versprach dem Polizeiwachtmeister, ihn gelegentlich einmal mit dem Kopf unter dem Arm zu besuchen, und verabschiedete sich beim Besteigen des Gefangenenwagens von dem neugierigen Publikum mit einem verbindlichen „Adieu, meine Herrn, viel Vergnügen!“ Im Wagen bedauerten die Verbrecher nur, nicht ein Faß Bier in diesem gemütlichen Raum zu haben, und stimmten während der Fahrt ausgelassene Lieder an; ihr Arrestlokal begrüßten sie mit Lustsprüngen und Zuschreien. Vielleicht dürfte es den beiden doch noch anders zu Mut werden!

Heilbronn, 5. Okt. Die „Neckarzeitung“ meldet: Der verheiratete Fabrikarbeiter David Henes von Weimsheim war vom Schöffengericht Brackenheim wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Dr. Wolff in Stuttgart zu der Geldstrafe von 20 Mk., an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen zu treten hätte, verurteilt worden, da er über Dr. Wolff öffentlich ausgesagt hatte, er könne nicht in den Reichstag kommen, weil er wegen Sittlichkeitsverbrechen bestraft und jetzt noch für längere Zeit der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig sei. Gegen dieses Urteil hatte die R. Staatsanwaltschaft Heilbronn zu Ungunsten des Angeklagten Berufung eingelegt mit dem Erfolg, daß jetzt die zweite Strafkammer zu Heilbronn als Berufungsgericht gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat und auf Tragung der Kosten des Verfahrens beider Instanzen erkannte.

Heilbronn, 5. Okt. Die Firma P. Bruckmann und Söhne schreibt der „Frankf. Ztg.“ über die Veruntreuungen des Kassierers Prähler, daß der von der „Frf. Ztg.“ angegebene Betrag der unterschlagenen Summe zu hoch sei. Der Kassierer sei entlassen worden, nachdem er für Deckung gesorgt habe. Die Wohlfahrtskassen seien intakt.

Ulm, 7. Okt. Die Militäreffektensfabrik Hans Römer in Neu-Ulm hat von der bulgarischen Regierung den Auftrag zur Lieferung von 30 000 Tornistern erhalten. An der Fertigstellung derselben wird unter Zuhilfenahme zahlreicher Arbeitskräfte eifrig gearbeitet.

Navensburg, 5. Okt. Das Dunkel, das über dem Knabenmord im Furthmühlertweiher bei Kopsberg D. Waldsee lag, ist nun gelichtet. Die unnatürliche Mutter, die den Knaben ertränkte, ist ermittelt und beim Amtsgericht Ehingen verhaftet. Es ist die 31 Jahre alte Waispurga Keller geb. Eppler, welche seit

in Oberdisingen bei Gutspächter Sorg im Dienst stand; sie beseitigte das Kind, wie sie gestand, weil es ihrer Wiederverehelichung im Wege stand. Landjäger Kleinheinz in Wollegg ermittelte zuerst die Spur derselben. Es erwies sich wieder, wie leicht Täuschungen in solchen Fällen möglich sind. Denn die verschiedenen Personen, welche das Kind mit Bestimmtheit als das eines Hausierhändlerpaars erkannt haben wollten, haben sich alle getäuscht. Es sind auf diese Angaben hin von den Amtsgerichten Münsingen und Oberndorf solche Paare verhaftet bzw. angehalten worden, deren Unschuld hat sich aber bald ergeben.

Mannheim, 7. Okt. Der Chef des hiesigen Großhandlungshauses „Julius Eglinger und Co.“, Ludwig Klett hatte sich vor einigen Tagen heimlich entfernt. Wie nun aus dem Schwarzwald gemeldet wird, hat sich Klett in einem Luftkurort vergiftet. Die Angelegenheit erregt um so mehr Aufsehen, als der andere Inhaber, Wilhelm Prinz, vor kurzer Zeit ebenfalls eines raschen Todes verchieden ist. Das Geschäft ist vorläufig in die Hände des bisherigen Prokuristen übergegangen.

Mürnberg, 8. Okt. Die Strafkammer verurteilte den Goldschläger Simmerlein, der die 12 Kaiserbilder des Rathauskorridors zerschnitten hatte, zu 3 Jahren Gefängnis.

— Auf dem Arzttag in Kassel forderte ein Arzt, man solle niemand heiraten lassen, den der Arzt nicht als gesund befunden habe. Es sei das notwendig, wenn ein starkes Geschlecht heranwachsen solle und nicht Tausende Kinder schon mit dem Keime der verderblichen Krankheit geboren werden sollen. Auch der Arzt Dr. Hegohn verlangt in einer kürzlich erschienenen Schrift: „Erbliche Belastung und Gattenwahl“ (Berlin, Vogel und Keilenbrink) mit Recht, daß jedem erwachsenen Menschen die Resultate, welche die Wissenschaft in bezug auf vererbare Krankheiten als unumstößliche Tatsachen gewonnen hat, bekannt seien und ihm zur Richtschnur dienen. Namentlich gilt dies für solche, die selbst eine Familie gründen wollen. Diese müssen wissen, daß gewisse Krankheiten, Tuberkulose, Epilepsie, Geistes- und Nervenkrankheiten, Syphilis vererbbar sind und bei der Wahl des Gatten dürfen daher nicht allein äußerliche Momente den Ausschlag geben, sondern es sollten auch die gesundheitlichen Verhältnisse der Kandidaten und seiner Familie gebührend gewürdigt werden. Mit verhängnisvoller Unwissenheit, Gedanken- und Gewissenlosigkeit tritt der Mensch aber oft an

diese wichtigste Handlung seines Lebens heran und die Erfahrung lehrt, daß das Unglück vieler Ehen einzig und allein dadurch herbeigeführt wird, daß der eine oder der andere der Ehegatten in Folge seiner gesundheitlichen Verhältnisse dem Zweck der Ehe nicht zu genügen vermag. Viel häufiger, als es geschieht, sollte der Rat des Arztes eingeholt werden. Denn wenn auch Epileptiker, Geistesranke, Schwindfüchtige unter keinen Umständen heiraten sollten, so gibt es doch noch Zweifelsfälle genug, in denen das ärztliche Urteil den Ausschlag zu geben hat. So dürften die Kinder tuberkulöser Eltern, auch wenn sie anscheinend gesund sind nicht in die Ehe treten, ohne vorher das Gutachten eines Arztes gehört zu haben.

— Auf der Kanzel erblindet ist der Pastor Steinhäuser in Glinde bei Schöneck in der Mark. Er hatte einen Abendgottesdienst beendet und wollte die Kanzel verlassen, plötzlich legte sich ein Schleier über seine Augen — es war völlige Blindheit eingetreten. In der Klinik soll ihm die trübliche Kunde geworden sein, daß er auf Heilung rechnen könne.

Silver sum, 7. Okt. Der frühere Präsident Krüger ist heute nach Mentone abgereist. Derselbe vollendet am 10. Oktober sein 78. Lebensjahr.

Paris, 3. Okt. Der vom französischen Kriegsministerium ausgeschriebene Wettbewerb um einen Preis von 20000 Francs für das beste Kommissbrot, das sich 40 Tage frisch hält, ist jetzt entschieden worden. 72 Wettbewerber hatten sich gemeldet, 69 von ihnen wurden jedoch gestrichen, da ihr Brot den Anforderungen des Heeresausschusses nicht entsprach. Die drei verbleibenden Brotproben wurden versiegelt und 40 Tage später untersucht. Als bestes erwies sich das von dem Bäcker Sinopoulon in Marseille gelieferte Brot. Er erhielt den Preis von 20000 Francs und die Brotlieferung für das ganze französische Heer.

Brüssel, 3. Okt. (Die Feuergefährlichkeit der Warenhäuser.) Wie unberechenbar die Feuergefährlichkeit der großen Warenhäuser ist, zeigt der tragikomisch verlaufene Versuch des Direktors des Bernheimischen Warenhauses in Berviers, sein Personal durch blinden Feuerlärm auf die Probe zu stellen. Er berichtet darüber in einem Fachblatte wie folgt: „Wir haben in unserem Geschäft eine sehr zweckmäßige Feuersehrichtung, mit deren Handhabung ich die betreffenden Angestellten (Damen), die diesen Apparaten am nächsten sind, vertraut gemacht habe. Da ich mich nun überzeugen wollte, was mein Personal und besonders die über die Schutzapparate unterrichteten Angestellten bei Feuerlärm machen würden, ließ ich eines Abends, als die Kundschaft bereits den Laden verlassen hatte und das Personal auf das Glockenzeichen zum Nachhausegehen wartete, „Feuer“ schreien. Die Wirkung war eine unerwartete; denn das ganze Personal bis auf einige Damen, die ohnmächtig umfielen, flüchtete sofort unter lautem Schreien in den Hof, und niemand von denen, die mir wiederholt erklärt hatten, genau zu wissen, was sie bei einem vorkommenden Feuer zu tun hätten, hielt an dem Platze aus. Was wäre nun wohl im Ernstfalle mit den

Angestellten geschehen, die ohnmächtig wurden?“

London, 1. Okt. Nach einem hiesigen Polizeibericht sind zwei gebürtige Deutsche, ein gewisser Franz Tiefenbecher, 60 Jahre alt und ein 25jähriger Schneider Alexander Schwarz, Hungers gestorben als „Opfer der kontinentalen Illusion, daß der Broterwerb in London leichter sei, als jenseits des Kanals,“ wie der Leichenschaubericht warnend bemerkt.

Sofia, 7. Okt. Die sonst im Januar übliche Einberufung von 24000 Rekruten der bulgarischen Armee ist auf den 8. Oktober alten Stils festgesetzt. Ferner wurden sämtliche Unteroffiziere aller Reservestufen zu einer dreiwöchigen Waffenübung einberufen. Zahlreiche Geschützmunition ist vom Auslande eingetroffen.

— Den tollkühnen Kapitän Boß, einen Deutschen, hat sein Schicksal erreicht. In einem aus einem ausgehöhlten Baumstamm bestehenden Kanoe wollte er eine Reise um die Erde machen und hatte auch glücklich den ungeheuren stillen Ozean von San Francisco in Nordamerika bis Sidney in Australien durchgemessen. Hier hielt er sich längere Zeit auf, erwarb sich durch halten von Vorträgen seinen Unterhalt und ließ sein gebrechliches Fahrzeug ausbessern. Dann stattete er Neuseeland einen Besuch ab und verließ in Anwesenheit einer großen Menge Schaulustiger den Hafen von Auckland. Jetzt wird gemeldet, daß die Ruffschale an dem gefährlichen Rangitoto-Riff gescheitert ist. Ob Kapitän Boß selbst am Leben geblieben ist, wird in der Meldung nicht gesagt.

— Von den Buren meldet der Londoner „Standard“: In einer am letzten Samstag in Bryheid stattgehabten Versammlung der Buren sprach General Botha von den in Europa gesammelten Geldsummen und teilte mit, es handle sich im ganzen um 130 000 Pfd. Sterl. (2,65 Millionen Mark). Das Geld würde von einer Kommission in Transvaal verwaltet. Diese habe die Summe zwischen Kapkolonie, Oranjekolonie und Transvaal geteilt. Der auf Transvaal entfallende Teil sei sehr gering. Er belaufe sich auf 40 150 Pfd. für die Wilten, 30 000 Pfd. seien für die Kindererziehung bestimmt. Die ihm und Delarey zugewendeten Summen seien in obigen nicht einbezogen. Sie bildeten einen Reservefonds von 15 000 Pfd. Botha forderte die Versammlung auf, die Unabhängigkeit zu wahren, die darin bestehe, daß man die Muttersprache nicht preisgebe. Daß die Buren in erster Linie für die vielen Witwen und die Erziehung der Waisen sorgen, ist im Sinn der Geber obgenannter Summe. Die übrige Burenbevölkerung wird sich mit leichter Beihilfe selbst zu helfen wissen. Die Sammlung und Wiederansiedlung des im furchtbaren Krieg zerschmetterten Völkchens ist die zweite, aber ebenso wichtige Aufgabe der Burenführer. Aus diesem Grunde wollen Botha, Dewet und Delarey im Lauf des Oktobers nach Indien reisen, um die noch dort gefangenen 600 „unverjöhnlichen“ Buren zur Unterwerfung und zur Rückkehr ins Burenland zu bewegen.

Unterhaltendes.

Im Banne der Rache.

Von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

5. Kapitel.

„Mörderin! Mörderin!“ — — —
Sah fuhr Cläre aus dem einer Betäubung gleichenden Schlummer empor. Hatte sie das furchtbare Wort im Traum gehört, oder gellte es ihr jetzt in den Ohren, da sie erstaunt, im ersten Augenblicke nicht wissend, was um sie vorging, sich emporrichtete und sich umschaute.

„Mörderin! Mörderin meiner Kinder . . .“ schrie sie es ihr wiederum entgegen und dann fühlte sie sich am Arm erfaßt, heftig emporgerissen und mit der Kraft des Wahnsinns zu Boden geschleudert. Einer rasenden Furie gleich stand ihre Stiefschwester vor ihr, die zur Faust geballten Hände drohend erhob, als sollten sie im nächsten Moment zerschmetternd auf die halb zu Boden Gesunkene niederfallen. Frau von Dettekint hatte einen Morgenrod nur flüchtig umgeworfen; ihr schwarzes Haar, hing in halbaufgelösten Strähnen wirr und zerzaust um das Haupt, in ihren dunklen Augen loderte eine wahnsinnige Wuth und der Ausdruck des Schmerzes, des Zornes, der Rache verzerrte ihr gelblich-fahles Antlitz zu einer dämonischen Maske.

In dem Herzen Cläre's stieg wieder die namenlose Angst empor, welche sie am gestrigen Abend während des furchtbaren Austrittes mit ihrer Schwester ergriffen. Sie streckte flehend die Hände zu dieser empor und bat: „Habe Erbarmen mit mir, Schwester.“

„Erbarmen?! Ich Erbarmen mit Dir?“ — Ein furchtbares, höhnisches Lachen drang über die Lippen der Frau, dann faßte sie mit beiden Händen die Arme Cläre's und rief, sie zu den Betten der Kinder zerrend und schleifend: „Ich; Erbarmen mit Dir? Mit der Mörderin meiner Kinder? — Sieh, was Du getan hast! Sie die unschuldigen Opfer Deiner Rache!“ —

Bläß und starr lag die kleine Emmy regungslos in ihrem Bettchen, die kalten, blauen Augen mit glanzlosem, gebrochenem Ausdruck zum Himmel gerichtet, die Händchen krampfhaft in die Kissen eingekrampft, die Beinchen wie in schmerzhaftem Krampf nach dem Leib zu angezogen. Kurt dagegen ächzte und stöhnte schwer und schien von einem furchtbaren Alldruck, von einem Krampf ergriffen er wälzte sich hin und her, bäumte sich empor und fiel dann wieder kraftlos in die Kissen zurück; seine feberheißen Augen rollten wie im Wahnsinne, vor seinen Lippen stand gelblich weißer Schaum, seine Hände umklammerte in namenloser Angst den Nacken des Hausmädchens, das an seinem Bette kniete und schluchzte und jammerte.

„Meine Kinder — meine Kinder!“ schrie Frau von Dettekint in furchtbarer Verzweiflung auf und warf sich über den starren Leichnam der kleinen Emmy, in wehes Schluchzen ausbrechend, das ihre Gestalt bis in die innersten Tiefen erschütterte.

Cläre glaubte nicht anders, als daß sie noch von einem entsetzlichen Traum umfungen sei. Todt — die kleine Emmy — ihr süßer kleiner Liebling todt? — Und Kurt, der tapfere kleine Dube, im

Sterben liegend; mit dem Tode ringend? Das war unmöglich? — Das war ein furchtbarer, böier Traum? War sie wahnsinnig? Sah sie die Bilder ihrer erhitzten Phantasie leibhaftig vor sich? — Hatte sie nicht die Kinder in der letzten Nacht ruhig schlafend verlassen? Hatte nicht auch ihre Sinne ein tiefer, tiefer Schlummer umnachtet?

„Amalie,“ stieß sie hervor, „was ist geschehen? Sprich, was ist geschehen?“

Frau von Dettekint sprang empor. Ihre Augen blitzten. Ihre Lippen zuckten. Ihre ganze Gestalt erbebte in krampfartigem Erzittern.

„Was geschehen ist? Das fragst Du — Du — die Mörderin meiner Kinder...“

Cläre taumelte zurück. Mörderin! Dieses furchtbare Wort hatte sie dem tiefen Schlaf entrisen. Dieses furchtbare Wort gelte jetzt wieder in ihren Ohren, in ihrem Herzen, in ihrer Seele! Mörderin — sie eine Mörderin — wie war es möglich! Sie griff sich an die Stirn, sie glaubte wahnsinnig zu werden. In ihren Schläfen pochte das Blut. Ein dumpfer Schmerz lag gleich dem gewaltigen Griff einer Riesenfaut auf ihrem Hinterkopf, auf ihrem Nacken. Wie ein Blitz zuckte die Erinnerung an den furchtbaren Traum durch ihre Seele, der sie vor ihrem Einschlafen gequält. War es kein Traum gewesen? War es Wahrheit, Wirklichkeit gewesen und sie eine Mörderin — die Mörderin der Kinder, welche sie geliebt, als wären es ihre eigenen gewesen?

Schaudernd verhüllte sie das Antlitz in den Händen.

Frau von Dettekint lachte in furchtbarer Weise auf. „Sehen Sie, Minna,“ rief sie dem Hausmädchen zu, „das Schuldbewußtsein drückt die Mörderin nieder! Sehen Sie — Sie gesteht selbst ihre ruchlose Tat.“

Cläre fuhr empor. Sie wollte erwidern, sie rang nach Luft, die Sinne schwanden ihr und sie sank ohnmächtig zu Boden.

In diesem Augenblicke ward die Tür des Zimmers heftig geöffnet. Der Hauptmann und der Doktor Mittenzweig traten rasch ein.

Der Hauptmann glich einem Verzweifelnden. So leichtfertig er war, liebte er doch seine Kinder mit der größten Zärtlichkeit und der Tod seiner Lieb-linge verfezte ihn in einen Zustand des Wahnsinns. Er zerrte den Arzt an die Betten der Kleinen.

„Helfen Sie, Doktor — retten Sie!“ ächzte er.

Doktor Mittenzweig überfah mit raschem, scharf forschenden Blick das ganze Zimmer. Sein Auge glitt über die regungslos daliegende Gestalt Cläres und blieb einen Moment auf dem blassen, entstellten Antlitz Frau von Dettekint's haften. War es eine stumme Frage, eine Warnung, eine Drohung welche in diesem forschenden Blick ruhte? Frau von Dettekint erbebte, aber dann faßte sie sich, mit gewaltiger Kraftanstrengung unterdrückte sie ihre Erregung, ihren Schmerz, ihr Rachegefühl, ihre ohnmächtige Wut. Ein Plan, ein Entschluß schoß blitzartig durch ihre Seele und während sie den Arzt an die Bettchen ihrer Kinder geleitete, überlegte sie heimlich und baute weiter an dem Plan, der zugleich ihre Rache und ihre Eifersucht befriedigen sollte.

Die Untersuchung der kleinen Emma war bald beendet. Das arme Kind war tobt, schon seit mehreren Stunden, der Arzt vermochte hier nichts mehr zu tun. „Aber wie ist es möglich? Welche Ursache liegt vor?“ fragte schluchzend der Hauptmann.

Doktor Mittenzweig zuckte mit den Schultern. „Ich muß einer näheren Untersuchung die Feststellung der Todesursache überlassen,“ sagte er vorsichtig. „Vorläufig wollen wir einmal nach Kurtchen sehen.“

Der Knabe schien sich wieder etwas beruhigt zu haben. Der Arzt erkannte auf den ersten Blick die Ursache des höchst bedenklichen Zustandes des Knaben, es mußte eine Vergiftung vorliegen. Doch sprach er diese Vermutung nicht aus; er ordnete die nötigen Gegenmittel an und meinte tröstend: „Ich hoffe den kleinen Kurt zu retten. Fassen Sie sich, lieber Hauptmann, verehrte gnädige Frau — es ist eine furchtbare Schickung des Himmels... aber ich sehe, wir haben noch eine Patientin...“

Er neigte sich über Cläre, die allmählig zur Besinnung zurückzukehren schien.

Der Hauptmann war davongeeilt, um die nötigen Medicamente von der Apotheke zu holen. Frau von Dettekint stand in starrer, tränenloser, finsterner Fassung neben dem Bett ihres Sohnes.

Als Cläre die Augen aufschlug und den forschenden, scharfen Augen des Arztes begegnete, entschlüpfte ihren Lippen ein Schreckensruf. Sie wollte sich hastig erheben, der Doktor half ihr empor.

„Was ist geschehen? Wo bin ich?“ flüsterten ihre blassen Lippen.

„Es ist Schreckliches geschehen, mein gnädiges Fräulein,“ entgegnete der Arzt; seine Augen scharf beobachtend auf Cläres Antlitz gerichtet. „Dieses Schreckliche hat sie augenscheinlich niedergeworfen. Ich würde Ihnen raten, sich ein wenig niederzulegen.“ (Fortf. folgt.)

Obstpreiszettel.

Stuttgart-Nordbahnhof, 8. Okt. Laut marktamtlicher Zusammenstellung waren gestern im ganzen 130 Waggonladungen zum Verkauf aufgestellt. Neu zugeführt wurden 14 Waggons aus Italien zu 1100—1240 Mk., 9 aus Serbien 1120 Mk. bis 1140 Mk., 11 aus der Schweiz 1130—1230 Mk., 1 aus Bayern, 12 aus Oesterreich 1200—1260 Mk., 19 aus Ungarn 1000—1230 Mk., 6 aus Böhmen 1100—1200 Mk., 1 aus Preußen 1230 Mk., 4 aus Holland-Belgien 1180—1230 Mk., 2 Waggons Birnen aus Bayern 980 Mk. je pro 10 000 kg bahnamtliches Gewicht Stuttgart. Detailpreis für Äpfel 5.60—6.60 Mk. per Ztr. Nach auswärts wurden 57 Waggonladungen versandt.

Vermischtes.

— Durch Anzeigen in den Tageszeitungen erbietet sich neuerdings wiederum ein gewisser Julius Henschel in Zechin bei Küstrin, Auskunft über die Heilung seines Sohnes, der mit acht Jahren an Fallsucht, Krämpfen und Nervenleiden gelitten haben soll, zu geben. Wer sich dahin wendet, wird an den Spezialisten D. Mahler in Voorburg (Niederlande) verwiesen. Von diesem erhält man auf Verlangen Pulver und eine Salbe zugesandt, welche angeblich die obengenannten

Krankheiten in drei Tagen ohne Rückfall heilen sollen. Nach dem Ergebnis der vom hiesigen Ortsgesundheitsrat veranlaßten chemischen und mikroskopischen Untersuchung bestehen die Pulver aus gepulverter Beifußwurzel (von Artemisia vulgaris). Die Salbe enthält außer Fett Kampfer- und Zimtpulver. Die Beifußwurzel ist zwar ein altes, früher auch in der Medizin gebrauchtes Volksmittel gegen allerhand, namentlich hysterische Krampfzustände; bei richtiger Fallsucht (Epilepsie) ist sie dagegen, wie auch die Kampfer-Zimtsalbe wirkungslos. Da sich Mahler für die beiden Mittel nach früheren Feststellungen den enorm hohen Betrag von 30 Mk. bezahlen läßt, so wird hiermit vor dem Bezug der Mittel wiederholt nachdrücklich gewarnt.

(Das Fahrzeug der Zukunft.) Wie eine Londoner Zeitschrift zu berichten weiß, wird die Motorcar nicht lange das modernste und bequemste Beförderungsmittel bleiben. Die Automobile werden vielmehr sehr bald von dem Motor-Rollschuh verdrängt werden. Das sei die Maschine, auf welcher man künftig seine Reisen zurücklegen werde, insbesondere werde der Cityman der Zukunft diese Beförderungsart bald allen anderen vorziehen. Man braucht nur zwei Rollschuhe, die mit kleinen Elektromotoren versehen sind, unter die Füße zu schnallen und dann auf einen kleinen Knopf zu drücken, um mit jeder gewünschten Geschwindigkeit durch die Straßen sausen zu können. Eine Geschwindigkeit von 10 bis 15 Meilen in der Stunde wird versprochen. Natürlich sind auch mancherlei Schwierigkeiten vorhanden, die erst überwunden werden müssen, ehe die neue Erfindung sich vollkommen Bahn brechen kann. Die erste besteht darin, daß sich die notwendigen Akkumulatoren nicht leicht werden unterbringen lassen. Eine andere ist, daß es nicht so ganz leicht sein dürfte, zwei Motoren zu konstruieren, die genau mit derselben Geschwindigkeit arbeiten, so daß man befürchten muß, daß manchmal das eine Bein sich schneller vorwärts bewegen wird als das andere. Und drittens wird es nötig sein, besondere Straßen für solche Rollschuhläufer zu bauen, da sonst die Zahl der Unglücksfälle bedeutend zunehmen dürfte.

(Das Einfachste.) Seit fünf Monaten warie ich jetzt vergeblich auf eine Inspiration für die große Plafond-Gemälde-Konkurrenz. Zwei erste Preise langen kaum, um meine Weinschulden zu bezahlen! . . . Ja, soll ich denn rein nur für den Birt arbeiten?! . . . Da ist das Gescheidteste — ich mach' überhaupt nichts!“ („Flieg. Bl.“)

(Vossb. fr.) Frieda: „Das Reformkleid steht Dir nicht besonders, es macht Dich häßlicher.“ Emma? „So? Dir steht es aber ausgezeichnet! Dich macht es etwas hübscher.“ (Megg. Bl.)

Standesbuch-Chronik

der Stadt Widdach.
vom 1. bis 8. Okt. 1903.

- Geburten:
- 1. Oktbr. Gauß, Karl Ludwig, Holzbauer in Nonnenmühl 1 Sohn.
 - 30. Sept. Keller, Wilhelm Christian, Holzbauer in Sprollenhaus 1 Tochter.
- Eheschließungen:
- 8. Oktbr. Nieringer, Christian Gottfried, Bäckermeister hier und Schulmeister, Marie Luise hier.

Wildbad.

Wirtschafts - Uebernahme und Empfehlung.



Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum wie auch meinen werten Freunden und Gönnern die ergebenste Mitteilung, daß ich den von meinem verst. Vater betriebenen

Gasthof z. „Graf Eberhard“

übernehmen u. unter Heutigem eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir das Vertrauen meiner werten Gäste durch Verabreichung von nur **gutem Bier** (Sinner, Grünwinkel) **reinen Weinen** **kalten** und **warmen Speisen** in jeder Hinsicht zu erwerben bei prompter und gewissenhafter Bedienung.

Hochachtungsvoll
F. Funk z. „Graf Eberhard.“

NB. Sonntag früh: Kesselfleisch mit Champagnerfauerfraut wie auch neuen Wein. Montag: Schlachtpartie nebst Konzert.

Turn-Verein Wildbad.

Am Samstag, den 10. Oktbr.
abends 8 Uhr

Mitglieder - Versammlung (Rekrutenabschied)

im Lokal, Gasthaus zur Eisenbahn.

Hierzu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Von grossen Nutzen für jedermann sind in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. In den verschiedensten Sorten bestens empfohlen




von Carl Aberle sr.

Alle Sorten Reisekoffer u. Taschen



in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
Wilhelm Bross, Pforzheim
Bahnhofstraße 3.
Reiseartikel u. Kinderwagengeschäft.

Elektrisches Lohntanninbad.

Telephon 30. **NEU-ULM.** Telephon 30.

Neueste Anwendung durch elektr. Bäder. System **F. Zwiebel**.
Zur Anwendung kommen:
Elektr. Lohnt. Bäder, elektr. Moor- u. Fichtennadelextraktbäder, nur nach System F. Zwiebel, Neu-Ulm.
Ferner:
Elektr. Glühlicht, Soole- u. Kohlensäure-Bäder und elektrische Vibrationsmassage.
Unerreichte Heilerfolge nachweisbar bei:
Gicht, Rheumat., Ischias, Epilepsie, Nerven- und Rückenschmerzen, Gelenksteife nach Knochenbrüchen und ganz besonders Unterleibsleiden der Frauen.
Ständ. Anstaltsarzt: Dr. med. Morian. Eigene Pension. Schöne Gärten. Prospekte gratis durch den
Besitzer: J. Zwiebel.
N. B. Herz- und Nisthmaleidende werden mit Erfolg behandelt.

Sonntag, 11. Okt. Wirtschafts- Schluss.

A. Hauber,
z. Belvédère.

Samstag, den 10. Oktober
abends

Gans-Essen

wozu freundlichst einladet.
Ad. Blumenthal.

Ein heller



Dr. Oetker's

verwendet stets Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 10 Pf. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

Dr. Thompsons

Seifen-Pulver

à Packet 15 Pfg. empfiehlt
Daniel Treiber.



Regelmässige Schnell- u. Postdampfer-Verbindungen zwischen

BREMEN und AMERIKA

New York via Southampton od. Cherbourg
Baltimore direkt
sowie nach den übrigen Welttheilen

Carl Bätzner, Wildbad.
Ferdinand Weiss, Neuenbürg.
Ankünfte u. Prospekte durch die Agenten oder durch die General-Vertretung.
Passage-Bureau Rominger, Stuttgart.

Matten,

Mäuse, tötet „Ackerlon“ schnell u. sicher. Ohne Giftschein erhältlich per Packet 30 u. 60 Pfg. **Hof-Apotheke.**

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150.000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannensfedern, Schwanenbäumen u. alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen. Reinheit und beste Reinigung garantiert! Gute preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1,4; 1,60. Prima Gänsebäumen 1,80; 1,80. Volarfedern: halbwisch 2, weich 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanensfedern 3; 3,50; 4; 5. Acht glühliche Gänsebäumen 2,50; 3. Volarbäumen 3; 4; 5. Jedes beliebig. Quantum sofort gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. in Herford F. 1455
in Westfalen.
Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe u. fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislisten für Federproben erwünscht!

